



# **Der Weg zur eigenen Shark**

**Teil II des Refit der GER-963 „Fanta“ · von Tanja Ruetz**

Nachdem uns das Abbruchfieber so richtig gepackt hatte, gab es für uns kein Halten mehr: Nicht nur außen, sondern auch innen wurde das Schiff ordentlich entkernt und auseinander genommen. Der alte Wassertank kam raus. An seiner Stelle setzen wir einen Spant ein, der uns weitere Stabilität als auch Auflagefläche für Liegeflächen geben sollte. Unser ursprüngliches Liegeflächenkonzept änderten wir nochmals um, sodass die Liegeflächen nun erneut an den Rumpf laminiert werden sollten, jedoch andere Öffnungen bekommen, um möglichst viel Stauraum generieren und nutzen zu können.

Auch beim Thema „Schwalbennest“ tat sich einiges: Inspiriert durch die neuen Sharks sollte das ursprüngliche Schwalbennest weichen und ein Regal mit hoher Front ins Schiff einziehen. Dies wurde dann auch für das Vorschiff konzipiert, sodass auch die Gäste der Vorschiffkoje die Möglichkeit hatten ihre Handys, etc. ablegen zu können.



⚓ Der Spant ist eingeklebt



⚓ Liegeflächen: Mehr Stabilität durch Längssparren



⚓ Regal mit hoher Front im Vorschiff



⚓ Tanja liegt Probe





Neue Polster standen ebenfalls auf der Wunschliste. Da wir das Boot oft als Übernachtungsstätte nutzen wollten, war uns die Qualität der Polster sehr wichtig. Hier hatten wir uns Kaltschaummatratzen mit einer Dicke von 10 cm besorgt, die wir mit einem heißen Draht in Form schnitten. Hierbei wurde auch die Rumpfform sowohl horizontal als auch vertikal auf die Polster übertragen. Für das Nähen der Bezüge besorgten wir uns einige Meter Stoff, Reißverschluss und Faden und los ging die Näherei. So entstanden zwei große Polster für die Kojen im Salon und fünf Polster für das Vorschiff, deren Bezug sich abziehen und waschen ließ.

⚓ Die Matratze passt!



⚓ Die Polster mit neuen Bezügen



Auch am Kiel sollte operiert werden. Bislang war es so, dass der Kiel durch Kielbolzen fixiert war, die ins Wasser ragten. Diese „Bremsen“ wollten wir eliminieren und durch Senkkopfschrauben ersetzen, die dann von oben über Muttern fixiert wären. Zudem sollte der Kiel eine Beautybehandlung bekommen und von möglichem Rost befreit werden.

Gesagt getan: Wir lösten die Muttern des Kiels, das Boot wurde angehoben und der Kiel auf dem Trailer darunter herausgefahren. Die Löcher des Kiels bohrte Philipp auf, sodass die späteren Senkkopfschrauben auch wirklich versenkt wären, die einlamierten Kielbolzen bohrten wir von oben aus dem Rumpf heraus.

Den Kiel bearbeiteten wir zunächst mit der Flex und Rotex. Allerdings bemerkten wir bald, dass dies nicht ideal war, denn Unmengen an Schleifpapier wurde benötigt und den kleinsten Rost bekamen wir mit dieser Methodik nicht aus der „Cellulite“ des Eisens. Also wurde der ursprüngliche Sandstrahlplan wieder aufgenommen, der Kiel zum Sandstrahlen gebracht und dort gleich noch spritzverzinkt.

Nachdem Rumpf und Kiel grundiert waren, wurde der Kiel wieder montiert: Dazu wurde das Boot wieder an die Decke gehängt, die Kielaufgaben vorbereitet (geschliffen und gesäubert) und mit Montagekleber eingepackt. Dann wurde der Rumpf abgelassen, die Kielschrauben mit ordentlich Butylschnur eingewickelt und von oben durch Muttern befestigt. Wie bei jeder Operation bildet eine Naht das Ende – so wurde nach dem Nachziehen der Schrauben mit Sika die Kielnah gezo gen, um einen einen sauberen Übergang zwischen Rumpf und Kiel zu erzeugen.





⚓ Kiel mit ursprünglich herausstehender Mutter



⚓ vorhandene Löcher werden mit Senkkopf aufgebohrt



⚓ Senkkopfschraube



⚓ Der Kiel: spritzverzinkt



⚓ Philipp beim Vorbereiten der Kielauflage

Bezüglich der Pantry sollte es ebenfalls Änderungen geben. Als eine der wichtigsten Anforderungen sollte sie mit wenigen Handgriffen komplett demontiert werden können im Falle die Fanta doch noch zum Regattaschiff mutieren möge. Des Weiteren wir das Waschbecken auf Backbord eliminieren und an dessen Stelle ein Navigationsfach einbauen. Weitere drei Schubladen sollten als Stauraum und Besteckschublade fungieren. Auf der Steuerbordseite sollte eine Schublade in Form eines Apothekerschrankes Wein, Olivenöl, etc. beherbergen. Diese sollte von oben zugänglich sein genauso wie eine Schublade, in der das Induktionskochfeld verstaut werden sollte. Das Herz der Pantry sollte eine 20 l-Kühlschublade darstellen, ebenfalls auf Steuerbord über 12 Volt betrieben.





Die Gestaltung der Pantry in der Theorie war nicht schwer, jedoch machten uns die fehlenden rechten Winkel zu schaffen, weshalb selbst der vermeintlich banalste Bau einer Schublade zur Herausforderung wurde.

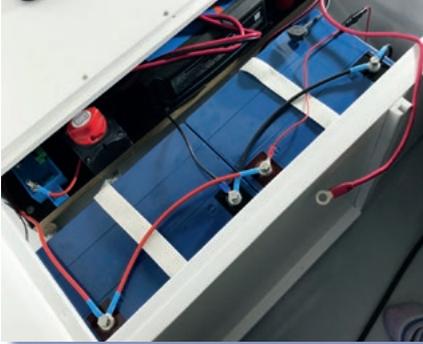
Damit die Schubladen bei Schräglage nicht aus ihren Öffnungen fallen, wurden sie mit einem Stopmechanismus versehen und um den neuesten modernen Schrei auch in die Bootswelt zu bringen, wurden die Schubladenfronten kurzerhand mit anthrazitfarbener Folie überzogen, um der Pantry das gewisse Etwas zu geben.



⚓ Das Herz der Pantry ist eine 20-Liter-Kühlschublade der Firma Dometic. Mit ihr erstrahlt die Pantry anthrazitfarben

Vor allem auf das Stromkonzept hatte ich, Tanja, mich besonders gefreut. Denn wann hat man schon einmal die Möglichkeit so etwas wie Strom komplett neu aufzusetzen. Klar war, dass wir nun einiges mehr an Strom benötigen würden als noch die Voreigner, da sämtliche Handys, Tablets, der nun vorhandene Kühlschrank etc. versorgt werden mussten. Als Ergebnis einer Verbrauchsanalyse heraus entschieden wir uns für zwei LiFePo4-Batterien mit je 60 Ah Platz für die rund 20 kg schweren Batterien sollte sich auf Backbord im Vorschiff nahe des Kiels finden. Passend dazu bot das leere Kühlfach mit 16 kg das „Gegengewicht“ auf der Steuerbordseite. Zunächst war die Überlegung ein Schaltpaneel zu kaufen, allerdings wurde dies wieder verworfen, nachdem ich mich in Kippschalter in Retro-Optik verliebt hatte. So wurde das Schaltpaneel selbst gebaut und unter Aufsicht des Bruders, einem Mann vom Fach, verkabelt. Das Schaltpaneel lässt sich wie eine Tür öffnen und durchgebrannte Sicherungen hinter dem Paneel bequem austauschen. Zudem ist es abschließbar, um Unbefugten den Zutritt zu erschweren. Vier Geräte mit USB lassen sich gleichzeitig laden. Eine Schuko-Steckdose ist mit der Landstromsteckdose im Cockpit verbunden, die andere für einen späteren Inverter vorgesehen, sodass das Induktionskochfeld später auch über die Batterie betrieben werden kann.





⚓ Das Stromfach: unterhalb der Wasserlinie, sodass die Batterien immer kühl bleiben



⚓ Das Retro-Panel an Ort und Stelle – mit einer ordentlichen Verkabelung

Ein wesentliches optisches Vorankommen im Refit war mit Sicherheit das Streichen und Lackieren des Schiffes. Der alte Look des Schiffes – damals war dunkles Mahagoni en vogue – sollte weichen und der eh schon kleine Raum optisch durch die Farbe Weiß vergrößert werden. Bei der Rumpffarbe sind wir dann vollkommen übergeschnappt und haben uns für die Farbe Gold entschieden, was sich auf der Farbkarte dann „Golden grey metallic“ nannte. Da sich bei Farben mit metallic-Partikel das Streichen oder Rollen nicht empfiehlt, brachten wir das Schiff samt Farbe zu einem befreundeten Autolackierer, der den Rumpf des Schiffes im wahrsten Sinne des Wortes veredelte. Passend zum goldenen Überwasserschiff wurde auf das hellgraue HB Coat (Grundierung inkl. Osmoseschutz, welches wir auf das Gelcoat gestrichen haben) ein Antifouling in dunkelgrau gewählt.



⚓ Innenraum-Metarmorphose in Richtung hell



⚓ Goldfarbener Rumpf vom Autolackierer mit Namen und Antifouling





Sämtliche Holzteile wie Handläufe, das Holzsüll, den Travellerbalken, die Schiebeluklaufschienen als auch die Fronten fürs Schiebeluk fertigten wir neu an. Dazu haben wir uns für die Holzart Kambala entschieden und teilweise die alten Holzteile als Vorlage für die Fräsarbeiten genommen. Einzig beim Holzsüll haben wir die Form leicht geändert und eine Aussparung an der Stelle eingefügt, an der das Süll auf den Wanschsockel trifft.



⚓ Die alten Holzteile und ihr neuer Ersatz



PERFORMANCE  
DYNAMIC  
SAFETY

High Tech Yacht Ropes  
Made in Germany

[www.liros.com](http://www.liros.com)





⚓ Das Bodenbrett wird verfugt



⚓ Der Innenraum füllt sich ...

Auch der Holzboden sollte einen neuen Look bekommen. Wie später im Außenbereich die Teakoptik mit Verfugung sollte der Boden dies auch im Inneren aufgreifen. Hierzu sägten wir uns 4 cm breite Holzlatten zurecht, leimten diese auf ein Bodenbrett und schufen einen Abstand von 0,5 cm. Den Abstand füllten wir mit entsprechender Fugenmasse.



Einiges an Hobel- und Schleiferei später wurden die beiden Bodenplatten noch mit mehreren Schichten Klarlack versehen.

Um noch mehr Licht in die Shark zu bekommen und auch bei Regenwetter einen Blick nach draußen zu haben, wurde das alte Holz-Steckschott durch eines aus Acrylglas ersetzt. Hierzu konnten wir das alte Steckschott als Vorlage nehmen und sind den Linien mit der Stichsäge nachgefahren. Um die Luftschlitze in einem entsprechenden Wasserabweisenden Winkel zu bekommen, behelfen wir uns der Neigefunktion der Kreissäge, stellten das Sägeblatt auf 20 Grad und sägten von unten durch das Acryl.

⚓ Das neue Steckschott sorgt für viel Licht





Ein großes optisches Highlight sollte ein Teakdeck bilden. Auf herkömmliches Teak wollten wir verzichten und sind bei unserer Recherche auf den Anbieter Flexiteek gestoßen, der neben einer geringeren Wärmespeicherung auch eine Farbechtheit von 30 Jahren verspricht. Wir wollten das ganze Boot mit Flexiteek versehen und stellten nach Absprache des Herstellers die Schablone für das Deck selbst her. Dazu bekamen wir das Schablonenmaterial – dicker Karton – beige stellt und schnitten/ klebten uns das Deck zurecht. Diese wurde an den Hersteller geschickt, der daraufhin das Deck anfertigte. Es wurde als eine Bahn angefertigt, die später dann nur noch abgerollt und verklebt werden sollte. Nachdem das Deck ankam, mussten Vorbereitungen getroffen werden: Die zu beklebende Fläche musste gesäubert und mit einem Kleber eingestrichen werden, während das zu verklebende Teak mit einem Mittel eingepinselt werden musste.



⚓ voll von der Rolle!



## Unsere Azubis setzen die Segel in eine sichere Zukunft.



**DAS HANDEWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.



Dann wurde Stück für Stück ausgerollt und das Prozedere wiederholt. Am Ende beschwerten wir die geklebte Fläche und ließen sie trocken.

Nach 16 Monaten intensivem Refit in Eigenregie wurde die Fanta im Juni 2021 dann zu Wasser gelassen. Auf den Krantermin hatten wir mit Hochdruck hingearbeitet, sodass eine gewisse Last zwar von den Schultern fiel, es jedoch noch Wochen dauern sollte bis wir zur Ruhe kamen.

**Fazit:** Würden wir den Refit in dieser Art und Weise wieder so machen? Jein!!!

Zunächst: wer sich an ein Refit-Projekt dieser Größe heranwagt, sollte sich gleich davon verabschieden, dass er günstiger wegkommt als bei einem Neukauf. Vielmehr geht es darum ein individualisiertes Boot zu bekommen, das einem die Werft in Serie so nicht baut. Vielleicht geht es auch darum sich neben seinem Schreibtischjob mal handwerklich auszutoben ... hier mag jeder seine eigene Motivation haben.



⚓ Die verklebte Teak-Fläche wird beschwert und trocknet



⚓ Das Heck bildet mit dem versenkten Backsistendeckel nun eine ebene Fläche

Was wir aber anders machen würden: Wir würden uns mehr Ruhezeiten gönnen. In den 16 Monaten Refit haben wir sieben Tage die Woche am Boot verbracht, Familie, Freunde und andere Hobbies hinten angestellt und uns nur auf die Fanta konzentriert. Immer wieder gab es Rückschläge: Ein Konzept ging nicht auf, Material kam nicht an, Sachen gingen kaputt. Zwischendrin war ein Ende vermeintlich nicht in Sicht, die Baustelle wurde gefühlt immer größer und jeder, der an seinem Schiff bisher auch nur eine Kleinigkeit repariert hat, weiß, dass die geplante Arbeitszeit mit dem Faktor 3 multipliziert werden muss (keine rechte Winkel, für alles braucht eine Schablone, etc.) Dies ist schon zermürend und daher sollte man Ruhezeiten mit Abstand zum Schiff nicht vernachlässigen.

Nach nun einer Saison im Wasser verblasen diese negativen Erinnerungen jedoch immer mehr, wir freuen uns an unserem schönen Schiff und können es kaum abwarten in der kommenden Saison wieder ins Wasser zu kommen.





**Der goldene Rumpf  
der Fanta funkelt in  
der Sonne**